

# Lebensphilosophie bei Nietzsche

28.5.2003

## I. Stichwortartige Einführung in das Denken Nietzsches

Nietzsche zu lesen ist eine Sache, Nietzsche zu interpretieren eine ganz andere. N. war Dichter und Denker. Es ist sehr schwierig einen Dichter-Philosophen wie es N. war, ohne Widersprüche vollständig charakterisieren. N. fördert das Nachdenken, löst Emotionen aus und schafft Sympathie und Abwehr, regt an und auf. Irgendwie findet sich jeder bei N. wieder.

N. hielt die Willensfreiheit für einen der größten Irrtum der Geschichte. Mit der Abschaffung dieses Irrtums glaubte N. an eine neue Moral und eine völlig neue Form der menschlichen Relationen.

N. ist ein leidenschaftlicher Mensch, er liebte den Aphorismus ( prägnant-geistreich in Prosa formulierter Gedanke, der eine Erfahrung, Erkenntnis od. Lebensweisheit enthält). Nietzsche war ein Ästhet. Ästhetik: Wissenschaft vom Schönen, Lehre von der Gesetzmäßigkeit u. Harmonie in Natur u. Kunst.

N. war kein Systematiker, er hasste alle Systematik, mathematisch-physikalisches Wissen waren ihm suspekt. Auch die Subjektphilosophie des deutschen Idealismus lehnt N. radikal ab.

N. bewundert Willensstärke und Selbstüberwindung. Alles schwächliche hasste er. Für N. ist der Leib weiser als der Geist.

N. sah sich mit seinem Zarathustra als Stifter eines neuen Glaubens und bezeichnet seinen Z. als das 5. Evangelium. In diesem berühmtesten Buch geht es um Dinge, wie:

1. Gott ist tot.
2. Ewige Wiederkehr des Gleichen.
3. Der Wille zur Macht.
4. Die Lehre von dem Übermenschen.

## II. Christentum und Moral

Das Christentum ist für N. eine Sklavenmoral, das Christentum ist eine Entartungserscheinung; es steckt voller Verfalls- und Ausscheidungselemente; seine treibende Kraft ist die Auflehnung der Missratenen.

„Das neue Testament ist das Evangelium einer gänzlich unvornehmen Art Mensch“. Das Christentum ist verwerflich, weil es Werte negiert, wie „Stolz, Pathos der Distanz, die große Verantwortung, den Übermut, die prachtvolle Animalität, die kriegerischen und eroberungslustigen Instinkte, die Vergöttlichung der Leidenschaft, der Rache, der List, des Zorns, der Wollust, des Abenteuers, der Erkenntnis.“ All das ist gut, so behauptet N. und das Christentum ist schlecht. Die christliche Liebe und Barmherzigkeit lehnt N. ab, er betrachtet diese als Ausdruck der Furcht. Der vornehme Mensch ist für N. der verkörperte Wille zur Macht, der sich durch Lebensenergie manifestiert.

Nur ganz wenige Menschen sind Aristokraten (ein Mensch von vornehmer und zurückhaltender Lebensart), sie verfügen über Willensstärke, Mut, Entschlossenheit, Findigkeit, besitzen keine Schwächen, auch kein Mitleid, das ist ihre Stärke. Die Menge ist für N. nur Herdenvieh und nur für die Aristokratie da. Mensch und Natur ist im Willen zur Macht verbunden.

Nur derjenige, der mit dem Leben das Leiden bejaht, kann Großes leisten. Aus der unbedingten Bejahung des wollenden tätigen Lebens erkennt N. die moralischen Urteile bloß als Vorurteile. N. glaubte, zwei typische Moralsysteme zu finden:

1. Das erste Moralsystem wird dem aufsteigenden Leben zugerechnet, Kampf, Schaffen, Ehre, Treue, Mannhaftigkeit, Willensstärke, die Herrenmoral.
2. Das zweite Moralsystem wird dem zerfallenden Leben zugeordnet, der Wille zur Macht wird verleugnet und unterdrückt, Mitleid, Friedlichkeit, Demut, Gehorsam. Es ist die durch Neid-Hass genährte Sklavenmoral.

## III. Kunst und das Ästhetische oder Leben als Kunst

N. pflegte eine Lebens- u. Kunstanschauung, die dem Ästhetischen einen absoluten Vorrang vor anderen Werten einräumt. Das Ästhetische, nicht das Moralische steht bei N. im Vordergrund.

In seinem ersten Buch „*die Geburt der Tragödie aus dem Geiste der Musik*“ von 1872 stellt N. zwei Pole gegeneinander. Sie bilden die beiden gegenläufigen prinzipiellen Urquellen für all das menschliche Leben, Denken und Handeln. Sie sind ein wenig mit Schopenhauer's „*Wille*“ auf der einen Seite und die „*Vorstellung*“ auf der anderen Seite verwandt.

Es sind das **Dionysos** der Gott der Auflösung, des sinnlichen Chaos

und der Lichtgott **Apollo**.

Das **Dionysische** ist reine leidenschaftliche Lebensenergie, die den Menschen rauschhaft am Lebendigen verschmelzen läßt. Es ist bedingungslose Lust am Leben jenseits aller Moral, jenseits von Gut und Böse. Hier hebt sich die Amoralität des Lebens hervor, hier herrscht Wollust und Grausamkeit. Oder als Extrem das ekstatische und erotische Quälen und töten. Kunst als Leben und Leben als Kunst, das ist eine von Nietzsches Botschaften. Hier sind die elementaren Mächte des Lebens zu Hause. Kunstform: Musik.

Das **Apollinische** repräsentiert das Rationale, Vernünftige, Klare und die Kultur. Es bedeutet Form, Struktur und ordnender Geist, Distanz und Ruhe. Kunstform. Dichtung.

Diese metaphysische Grundbestimmung des menschlichen Lebens, nämlich das Rauschhaftige und als Gegenpol das Vernünftige ist eine der originellsten und beeindruckenden Leistungen von Nietzsche.

#### IV.

#### Kritik an Nietzsche

Wenn N. auch zu den ganz großen Denkern gehört, muß Kritik möglich sein:

N. war in seinem Schreiben oft maßlos und beleidigend; es gibt Ärgerliches und Lächerliches bei ihm. Man denke an seine Interpretationen über das schöne Geschlecht, nämlich des Weibes.

Wie peinlich wirkt es z. B., wenn er - sozusagen als letztes Argument gegen den „Chinesen von Königsberg“ - dessen Altersschwäche ins Feld führt, so als sei seine Philosophie daran schuld: „Kant wurde Idiot“.

N. nennt Kant einen „Moralfanatiker“

Viel, sehr viel hat N. aus der Bibel, viel von Schiller, Goethe, Hölderlin. Von Schopenhauer's „Welt als Wille und Vorstellung“, von seinen „Aphorismen zur Lebensweisheit.“ Wie viel er von den Klassikern und Büchern nebst Artikel zeitgenössischer Autoren übernimmt, wird mitunter peinlich verschwiegen.

## V. Schlussbemerkungen

N. gehört zu den schärfsten Kritikern der traditionellen Philosophie. Seine skeptische und perspektivische Denkweise sind charakteristisch, neben seinen sprachgewaltigen Darstellungen.

Bei der Analyse der menschlichen Erkenntnis stellt N. fest, dass das Erkenntnisvermögen des Menschen von einem Bedürfnis nach Dauer und Invarianz geprägt ist. Er war immer auf der Suche nach den Inhalten einer *philosophia perennis*, nach den bleibenden Grundwahrheiten des menschlichen Seins. Um diesem Bedürfnis gerecht zu werden erfindet der Mensch Kategorien wie z. B. „Sein, Wahrheit, Einheit, Sinn, Moral, Liebe, Natur, Geist, Gott, usw.“ Das sind alles begrifflich ausgedrückte Vereinfachungen damit das Verhältnis von Mensch, Welt und Gott überschaubar und möglicherweise berechenbar wird.

Nietzsche prangert nun in der gesamten Philosophie den fiktionalen Charakter all dieser fundamentalen Begriffe an und weist auf den begrenzten Charakter dieser „Setzungen des Menschen“ hin. Der Grundfehler all der bisherigen Denkweisen ist, dass man diese Setzungen für bare Münzen hielt. Auf dieser Beobachtung gründet sich seine mit Hammer und Blut geschriebene Kritik an Kultur, Moral, Metaphysik, den Wissenschaften mit ihrer Fortschrittsüberzeugung und insbesondere der Religion, dem Christentum. Werte sind für N. perspektivisch, sie sind nicht gottgegeben, sondern ausschließlich völlig willkürlich von Menschen gemacht. N. Versuch einer Umwertung aller Werte heißt nicht, dass an die Stelle der alten Wahrheiten und Moralüberzeugungen neue gesetzt werden sollen, sondern dass die Aufdeckung menschlichen Moralvorstellungen, die sich ja wohl unzweifelhaft im Gewissen des Menschen offenbaren, möglich ist.

Was haben wir nun von N. Lehren zu halten? Wie weit sind sie richtig oder nützlich? Enthalten sie objektive Aussagen für das Leben oder sind sie Machtphantasmen eines Kranken?

N. fragt: Sinn des Lebens? Wert des Lebens?

Wozu Moral, wenn das Leben, die Natur und die Geschichte unmoralisch sind?

N. entdeckt erneut den unaufhebbaren Widerspruch zwischen Moral und Leben. Die Natur ist moralisch blind, wieso hat der Mensch als Naturwesen moralische Erkenntnis?